

Lodzer Tageblatt.

Abonnementspreis für Lodz:
jährlich 8 Nbl., halbjährlich 4 Nbl., vierteljährlich 2 Nbl.
Für Auswärtige mit Postversendung:
jährlich 9 Nbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Nbl. 65 Kop.,
vierteljährlich 2 Nbl. 35 Kop.
Preis eines Exemplars 6 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Insertionsgebühr:
für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
für Reclamen 10 Kop.
Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche
Annoncen-Bureaus.
In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorfka 22.
In Lodz: Petrowońskastraße 515.

Inland.

— **St. Petersburg.** Ueber die Reise Ihrer Kaiserlichen Majestäten liegen folgende offizielle Nachrichten vor:

Ruthscheh, 21. Juli. Auf der ganzen Strecke von Moskau bis Nischni-Novgorod wurde der Kaiserliche Zug auf allen Stationen, wo er anhielt und die er passirte, vom Volke mit begeisterten Zurufen begrüßt. In Wladimir, wo Ihre Kaiserlichen Majestäten um 1 Uhr Nachts anzukommen geruhten, wartete eine ungeheure Volksmenge trotz des Regens mehrere Stunden nacheinander auf die Ankunft der Kaiserlichen Familie. Kaum war der Zug angekommen, so stürzte sich Alles, die Mützen in die Höhe werfend und die Luft mit lauten Hurrahrufen erschütternd, zu den Waggons hin. Auf die Worte: „Still, stiller, der Kaiser ist beschäftigt“ — schwieg mit einem Male Alles. Aber in diesem Augenblicke erschienen am Fenster der Waggons Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin. Die Begeisterung des Volkes war grenzenlos. „Es lebe unser Väterchen, unser Allgeliebter!“ Als sich der Zug in Bewegung setzte, begleitete ihn, einer den anderen überholend, die begeisterte Volksmenge, über eine Werst weit in der nächtlichen Dunkelheit. Um 10 Uhr Morgens langten die Allerhöchsten Reisenden in Nischni-Novgorod an. Ueberall sah man Flaggen und Namenszüge des Kaisers und der Kaiserin. Die ganze Bevölkerung der Stadt war auf den Straßen versam-

elt. Dichte Volksmassen bedeckten den Jahrmarkt, standen bei der Kathedrale und auf den Bergen an der Oka, in Ungewissheit, welchen Weg Seine Majestät wählen werde. Den Convoi zurücklassend, erschienen Ihre Majestäten in einer Equipage unter dem Volke. Der stürmische Empfang, der Ihnen zu Theil wurde, war bis in die entferntesten Theile der Stadt vernehmbar. Das Volk bekreuzigte sich und weinte vor Freude. Ihre Majestäten waren sichtlich tief gerührt und begrüßten in gnädiger Weise die Menge. Als die Hohen Besucher, Nischni verlassend, sich auf das Dampfschiff begaben, wurde dieses in einem Augenblicke von unzähligen Böten umgeben. Auf der Dampfschiffanfahrt stand dicht gedrängt das Volk. Die Kathedrale, welche zum Gedächtniß an die Anwesenheit des verstorbenen Monarchen im Jahre 1858, Dem von diesem Punkte die Aussicht auf die Wolga und Nischni sehr gefallen hatte, durch Volksspenden errichtet wurde, war an diesem Tage in Gegenwart des Allerhöchsten Besuches eingeweiht worden. Den Grundstein hatte damals der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch gelegt. Während der Einweihung der Kirche küßten Viele aus dem Publikum dem Thronfolger die Hände. Ein ehrwürdiger Greis sagte, sich tief verbeugend: „Gestatte mir, Dich zu küssen“, und in der Einfalt seiner Seele küßte er den Thronfolger. In dem Palais geruhten Ihre Majestäten Salz und Brod, welches eine Deputation der Nischni-Novgorodischen Bauern auf einer hölzernen, ausgeschnittenen Schüssel überreichte, zu empfangen. Auf den Wunsch Ihrer Majestäten

wurden die Zöglinge des Nowgorodischen Instituts in's Palais geführt. Ihre Majestät die Kaiserin geruhte sich längere Zeit mit denselben in liebenswürdiger Weise zu unterhalten. Um Mitternacht kamen in der Nähe der Slobode Wassiljewo die Bauern der benachbarten Dörfer zusammen und umringten das vor Anker liegende Kaiserliche Dampfschiff. Sie warteten mehrere Stunden in andächtiger Stille, die Greise ohne Kopfbedeckung, die Kinder und Weiber stehend in den Böten, um des Glückes theilhaftig zu werden, ihre Hoffnung — den Kaiser und ihr Mütterchen — die Kaiserin erblicken zu können. Auf der weiteren Fahrt begegneten Ihre Majestäten mehrere Deputationen mit Salz und Brod, welche aus den Flecken und Dörfern herbeigeilt waren. Der Dampfer „Dwashnyj“ hielt an und Ihre Majestäten unterhielten sich mit den Bauern, vom Ufer aber ertönte das nicht endenwollende „Hurrah“ der Versammelten, welches sich längs der Wolga weithin fortpflanzte.

— Der König der Sandwich-Inseln, Kalakaua I, wird, dem „Golos“ zufolge, Mitte August in Petersburg eintreffen.

— Der ehemalige Finanzminister A. A. Abasa ist zum Vizepräsidenten des Reichsrathes (ein neu zu creirendes Amt) designirt.

— Die Einsetzung einer obersten Inspection über die gesammte russische Armee steht, dem „Porjadok“ zufolge, bevor.

— In Bezug auf die Seuche fand in diesen Tagen im Medicinal-Departement eine besondere Berathung statt, zu der auch viele Personen, die

König Kalakaua.

(Schluß.)

Sehen wir ihn uns vorerst an, wie ihn Max Buchner in seinem vortrefflichen Werke „Reise durch den stillen Ozean“ schildert. Das Signalement lautet: Haare schwarz, gekräuselt und links geschheitelt, Schnurrbart, Koteletts und Mücke, ausrafftes Kinn, Lippen voll, Nase voll und etwas gebläht, Augen dunkelbraun und mandelförmig geformt, Gesicht breitknöchig, Farbe ein sattes Hellbraun. Er ist ein großer, starker Mann mit mehr gutmüthigen als geistvollen Zügen, und war von Kopf bis zu Fuß in blendendes Weiß gekleidet, wie ein echter Amerikaner des Südens. Er reichte uns echt amerikanisch die Hand zum Gruf, während wir vorgestellt wurden, dann nahmen wir Stühle aus Strohgeflecht und setzten uns alle vier um einen runden Tisch. Kalakaua sprach langsam, aber vollkommen fließend und korrekt englisch und benahm sich als tadelloser Gentleman.“ In Berliner Blättern findet sich bereits seine Größe verzeichnet, richtige sechs Fuß, also eine wirkliche Höhe. Kalakaua ist der siebente König des Reiches der Sandwichinseln, dessen Thron er 1874 als Nachfolger des Königs Lunalilo bestieg. Er ist am 16. November 1836 geboren, steht also in seinem fünfundsiebzigsten Lebensjahre, sein Vater war ein berühmter Kanakahauptling. Er hat in der englischen Schule zu Honolulu eine vortreffliche Erziehung genossen, trat im Jahre 1852 als Offizier in die königliche Leibwache und wurde 1863 Chef des Stabes, königlicher Militärsekretär, Oberkammerherr und Mitglied des Staatsrathes, sowie des Herrenhauses. Da mit König Lunalilo die Linie der Kamehameha erlosch, hatte das hawaiische Par-

lament nach den daselbst bestehenden gesetzlichen Bestimmungen einen König zu wählen — die Wahl fiel auf David Kalakaua. Er ist ein durchwegs konstitutioneller König — während seiner Abwesenheit vertritt ihn als Regentin seine älteste Schwester, welche voraussichtlich seine Nachfolgerin wird, da seine Ehe kinderlos geblieben. Der Wohlstand der Inselgruppe hat unter Kalakaua einen mächtigen Aufschwung genommen — im „Journal des Débats“ lese ich eben, schon im Jahre 1875 seien 242 Schulen auf den Sandwichinseln gewesen, und mit unverkennbarem Stolze konstatierte der König seinem Interviewer in Berlin gegenüber die Zahl derjenigen Einwohner, welche lesen und schreiben können, sei im Verhältnisse bei ihm zu Hause größer, als in irgend einem anderen Lande, auch ist das Wahlrecht für's Parlament von dem Besitze der Fähigkeit des Lesens und Schreibens abhängig. Der Kulturzustand der Hawai-Inseln ist indeß nicht sehr alt — noch vor fünfzig Jahren wäre Kalakaua Herrscher über Menschenfresser gewesen — entdeckt sind die Inseln seit hundert Jahren (1779). Die hawaiische Einheit wurde Anfangs dieses Jahrhunderts gegründet, das Zusammenfassen aller Inseln des Archipels in eine Gruppe, unter einem Herrscher fand unter Kamehameha dem Ersten statt, dem „Napoleon der Sandwichinseln.“ Dieser hawaiische Bonaparte war seinem weltgeschichtlichen Kollegen auch darin ähnlich, daß er gerne Kriege führte, und das geschah in noch mörderlicherer Weise als in Europa. Im Parlamentssaale zu Honolulu hängen die Bilder der sieben Könige von Hawaii — der erste ist noch mit dem Königsmantel aus rothen Vogelfedern angethan, die übrigen stecken schon in europäischen Uniformen, nur Kalakaua ist im Frack, mit blinkenden Ordenssternen auf der Brust. Die Menschenfresser von einst sind jetzt

alle gutmüthig und harmlos geworden — aber über ihrer aller Häuptern schwebt der Todesengel und fordert den ganzen Stamm zum Opfer. Die Hawaiten sterben aus wie alle Naturvölker, wenn sie in Berührung mit Europäern gekommen. Die hawaiischen Inseln zählten im Jahre 1799 ganze viermalhunderttausend Einwohner, 1823 hundert- undzwanzigtausend, derzeit nach Max Buchner nur noch sieben- und fünfzigtausend. . . Schon Chamisso konstatierte auf seiner Weltreise das allmälige Schwinden der Urbewohner jenes Reiches, das so groß wie Württemberg ist. Es geht rapid abwärts mit den armen Sandwichinsulanern — wie lange noch und „der letzte Mohikaner“ der hawaiischen Inseln legt sich zu den Todten, und die lieblichen Eilande des Stillen Ozeans sind nur ein großes Grab seiner Urbewohner. Wenn man in Bastian's kürzlich erschienenem Buche „Heilige Sagen der Polynesier“ nachliest, wird man mit Rührung auf die poetischen Produkte der Insulaner stoßen. Kein Geringerer, als Kalakaua der Erste, ist es, der diese Sagen und Märchen gesammelt — Kalakaua ist auch Schriftsteller, und dies ist ein Geheimniß, das mir mein Freund aus San Francisco anvertraute. Ich glaube nicht indiskret zu sein, wenn ich es ausplaudere — Bastian hat es schon vorher gethan, wie ich eben bemerkte. Es hat das Beginnen Kalakaua's tiefen Sinn, wie man sieht — das kosmogonisch-theogonische Gedicht, voll Phantasie und Sinnigkeit, lieft sich wie ein Todtenbild. Kalakaua der Erste erscheint uns, wie Comoëns, da er, mit den Wellen ringend, seine „Lusiaden“ emporhielt; er hat die Dichtung errettet. So rettet Kalakaua die letzten Blüthen des Geisteslebens seines Volkes, über dem die Wellen der Zeit in Kürze sich schließen werden.

Wien begrüßt Kalakaua den Ersten auf das sympathischste.

in dieser Frage Sachkenntnis besitzen, hinzugezogen wurden. Abgesehen von den Daten über den Gang der Seuche im St. Petersburger und Nowgoroder Gouvernement, wurden der Versammlung Fragen über Infektionsfähigkeit durch Epizoa und über die dagegen zu ergreifenden Maßregeln zur Berathung vorgelegt.

Um Unfälle zu vermeiden, daß Häuser einstürzen, wie es in der verfloffenen Woche mit einem im Bau begriffenen Hause in dem Saper-nji-Pereulok der Fall war, plaidirt die „Nowoje Wremja“ für Errichtung eines besonderen „Architekten-Verbandes“ nach Art des bereits bestehenden Instituts der vereidigten Anwälte.

Das Blatt sagt:

Jedes Gewerbe hat seine sittliche Seite, da Jeder, der ein bestimmtes Gewerbe betreibt, seine Arbeiten ehrenhaft und gewissenhaft auszuführen hat, auch wenn er nicht direct den Lauf der Arbeiten verfolgen kann. Ohne eine solche sittliche Verantwortung könnten keine Gewerbe bestehen, besonders nicht das der Architekten. Als Ausdruck dieser moralischen Verantwortlichkeit kann die Kunst dienen, natürlich nicht in der Gestalt des Mittelalters, wo die Künste der Entwicklung des Handwerks und der Künste hindernd in den Weg traten. Wenn ein Conseil von Architekten ins Leben gerufen wird und zwar durch freie Wahl, so kann das Prinzip aufgestellt werden, demzufolge kein Architekt von einer von ihm angefangenen Arbeit entfernt werden darf, ohne an das Conseil der Architekten vorher appellirt zu haben. Wenn das genannte Conseil aus irgend einem Grunde einem Architekten die Fortführung eines begonnenen Baues abnimmt und einem anderen übergibt, so kann die Sache dadurch nur gewinnen. Sowohl dem Bauherrn, wie auch dem Architekten wäre in diesem Fall geholfen. Die gesetzliche Verantwortung, die ein Architekt zu übernehmen hat, wäre dann auch genauer definiert, da er nicht vom Bauherrn nach Willkür von der Fortführung eines Baues ohne Befragung des Architekten-Conseils entfernt werden kann und daher für den unter seiner Leitung ausgeführten Bau verantwortlich ist.

— Die Zahl der Petersburger **Tabaks- und Cigaretten-Fabriken** beträgt gegenwärtig 22. Sie liefern jährlich zusammen gegen 800 Millionen Cigaretten. Die Gesamtumsätze der größeren Fabriken belaufen sich auf je 200,000 bis 500,000 Rubel — und zahlen sie gegen 50,000 bis 90,000 Abl. Accise. Das Arbeiterpersonal ist vorherrschend ein weibliches; die größeren Fabriken beschäftigen gegen 400 bis 700 Arbeiter. (P. 5.)

— Der wirkliche Staatsrath **S. S. Polakow** hat, wie der „Nasswet“ zu erzählen weiß, bei Gelegenheit der Errichtung einer Familiengrabstätte am Petersburger jüdischen Gottesacker daselbst die Errichtung eines Armenhauses für jüdische Soldaten, die vom Dienste entlassen wurden; ferner einer Erziehungsanstalt und einer Handwerkerschule für verwaiste Soldatenkinder, und endlich eines Friedhofsbethauses beschlossen. Zur Erbauung dieses Gebäudekomplexes hat Herr Polakow bereits 100,000 Abl. assignirt und ist bereit, sämtliche Ausgaben zum Unterhalte dieser gemeinnützigen und wohlthätigen Werke aus eigenen Mitteln zu decken. (R. 3.)

— Am 21. Juli (2. August) gegen 9 Uhr Abends fing es in den Packhäusern Nr. 1, 2 und 3 der Waarenstationen der Nikolaiabahn urplötzlich und, wie die deutsche „Petb. Ztg.“ vernimmt, an mehreren Stellen zugleich an zu brennen. Im Verlauf weniger Minuten hatte das Feuer so heftig um sich gegriffen, daß an ein Retten dieser Gebäude nicht mehr zu denken war. Das Löschkommando sorgte nur noch dafür, die übrigen Packhäuser vor dem Flammenmeer zu schützen, und nach fast unglaublicher Arbeit gelang es, trotz Wind und Höllehitze, das Feuer zu paralysiren. Abgebrannt sind die besagten drei Waarenspeicher, von denen Nr. 1 die werthvollsten Gegenstände — Möbel, Manufakturwaaren, Früchte u. — und Nr. 2 und 3 Getreide enthalten haben sollen. In Nr. 1 soll übrigens auch Kerosin und gepreßtes Heu gewesen sein. Außerdem brannte ein Wagon und ein Theil vom Anfahrtschuppen ab. Der Schaden hat noch nicht festgestellt werden können, und wird es wohl auch nicht so leicht, da Vieles nicht versichert worden war, soll aber nach annähernder Berechnung ein sehr beträchtlicher sein.

— **Moskau.** (Viehseuche.) Im Rufaschen und Bronnitschen Kreise des Moskauer Gouvernements greift die Viehseuche immer mehr um sich und das Vieh fällt in Massen, da es einerseits an thier-

ärztlicher Hilfe, andererseits an irgendwelcher Vorsicht Seitens der Bauern fehlt. So sind in So-finja z. B. innerhalb einer Woche von 24 Stück erkrankten Viehes 22 Stück gefallen, in Tschitschewilowa von 30 Stück — 12 u. s. w.

— **Odessa.** Ueber die Zunahme der jüdischen Bevölkerung Odessa's liegen dem „Odess. Westn.“ nachstehende, auf offiziellem Wege gesammelte Daten vor. Im Jahre 1830 gab es in Odessa 7100 Juden beiderlei Geschlechts; im Jahre 1873 war nach dem Ergebnis der damals veranstalteten Volkszählung die jüdische Bevölkerung auf 51,000 Personen beiderlei Geschlechts angewachsen. 7 Jahre darauf, im Jahre 1880, zählte man bereits 69,500 jüdische Bewohner. Demnach ist der Zuwachs der jüdischen Bevölkerung in den letzten 7 Jahren um 35 Prozent gestiegen. Die rechtgläubige Bevölkerung Odessa's dagegen nimmt progressiv ab. So zählte man im Jahre 1873 bei der Volkszählung 125,349 Rechtgläubige beiderlei Geschlechts, im Jahre 1880 dagegen, nach der Zählung des wirklichen Staatsraths Panjutin, 120,000, d. h. eine Abnahme von 5349 Seelen.

— **Iwer.** Einen eigenthümlichen Kontrakt hatte, wie der „Iw. West.“ mittheilt, der Bauer Iwan Mikonow aus dem Nowotorshofischen Kreise mit seiner Frau Grigorjewa abgeschlossen, als er am 20. Oktober vergangenen Jahres sein Dorf verlassen mußte, um der Wehrpflicht nachzukommen. Sie erhält demnach vollständige Freiheit, verzichtet aber auf alle etwaigen Ansprüche an ihren Mann, so daß sie z. B. im Fall einer Erkrankung auf ihre eigenen Mittel angewiesen ist. Die von ihr geborenen Kinder werden ihm zugeschrieben. Dieser Kontrakt ist vom Wolostältesten unterschrieben.

— **Charkow.** Trotz der guten Ernte halten die Getreidepreise sich noch hoch; hieraus erklärt sich auch die Geschäftsstockung auf dem Jahrmarkte. Es sind fast zuviel Waaren hergebracht worden, während nur nach einfacher Bauernwaare Nachfrage ist. Die Preise für Pferde sind stark in die Höhe gegangen. (R. 3.)

— **Poltawa.** Im Pirjatinschen Kreise ist, nach einer Mittheilung des „Golos“, die Diphtheritis ausgebrochen.

Erschreckt durch die letzten Ereignisse in Perejaslawl haben die Juden in Pirjatins zum zweiten Male um militärische Hilfe gebeten. Der Andrang der Juden aus Perejaslawl nach Poltawa dauert fort.

— **Birjula.** Ein in einen Koffer gepackter Leichnam wurde, wie der „Golos“ berichtet, am 23. Juli auf der Station Birjula entdeckt. Die Aufmerksamkeit des Bagagenaufsehers war dadurch erregt worden, daß es aus einem Koffer so stark stank, daß die übrigen beschädigt werden konnten. Der Koffer war in Poltawa aufgegeben worden und sollte nach Odessa expedirt werden.

— **Russische Bierbrauerakademie.** Das Ministerium des Innern hat Herrn Dr. Karl Cech die Bewilligung zur Erreichung einer Bierbrauerakademie mit russischer Unterrichtsprache verliehen und ihn zum Kurator dieses Institutes ernannt, dessen Lehrer über Antrag des Kurators vom Ministerium des Innern bestätigt werden. Wir nehmen um so mehr mit Freuden Notiz von dieser Nachricht, da es der „St. Petersburger Herald“ gewesen ist, der vor Jahresfrist zuerst die Nothwendigkeit einer Bierbrauerakademie in Rußland beleuchtete und den aus dieser Lehranstalt für Rußland entspringenden Nutzen erörtert hat. Der signifizierte Entschluß des Ministeriums des Innern beweist zur Genüge, daß wir nun ebenso wie Deutschland auch auf dem Felde der Bierbrauerei dem Zeitgeiste Rechnung tragen werden. (P. 5.)

— Die **kolossale Ernte im Süden** beginnt bereits in ziemlich fühlbarer Weise sich zu äußern. So waren z. B., wie man dem „Golos“ telegraphirt, im Laufe des Juni-Monats allein von der Bodenbank zu Charkow 335 Güter zum Verkauf bestimmt worden. Dessenübrigens versteigert wurden jedoch nur 4, die Besitzer aller übrigen Güter bezahlten ihre Rückstände.

— **Leutischna.** In der durch ihre Jahrmärkte bekannten Stadt sind, wie bereits gemeldet, 120 Häuser niedergebrannt. Das Feuer entstand im Artillerie-Zeughausa, das mit Rücksicht auf die bevorstehende Revision desselben versiegelt war. Der Gouverneur hat außerordentliche Maßnahmen zum Wiederaufbau der Stadt genehmigt, damit die Jahrmärkte ungehindert stattfinden können. (R. 3.)

Ausland.

Paris. Die Nachrichten aus Algerien lauten nicht gut. In der Provinz Oran ist die Ernte so gut wie verloren. Die Beziehungen mit der Pforte haben sich günstiger gestaltet, der Sultan beharrt aber dabei, Truppen nach Tripolis zu senden. Der französische Botschafter in Konstantinopel, Tissot, erfreut sich übrigens keiner guten persönlichen Beziehungen zur Pforte.

— Nach Berichten aus Orkan, ist die Sterblichkeit unter den französischen Truppen des Expeditionscorps im Süden eine sehr große. In den einzelnen Hospitälern sterben bis 50 Mann täglich. (R. 3.)

Washington. Die Entrüstung über den Urheber des Attentats auf den Präsidenten Garfield will in den Vereinigten Staaten den Glauben nicht aufkommen lassen, daß Guiteau ein unzurechnungsfähiger Tollhändler sei; thatsächlich sind sich auch die Irrenärzte, die den Mann beobachteten, darüber noch nicht ganz klar. Die Gefängniswärter geben an, Guiteau benehme sich ruhig. Man könne wohl keine Zeichen von Verrücktheit an ihm wahrnehmen, doch könne man bei ihm auf ein eigentümliches Wesen schließen. Er plaudere gern und ist nicht wählerisch, mit wem immer zu schwätzen; es mag ihn darum am schwersten treffen, daß er in Einzelhaft gehalten wird. Er hat eine eigene Art, seine Bettdecke über's Gesicht zu ziehen, wenn der Wärter durch die Luke der Zelle hereinschaut; zuweilen erhascht man doch einen schlauen Blick aus seinen dunklen Augen, der den Glauben an seinen Irren Sinn Lügen strafen muß. Es wurden die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen, um den Gefangenen vor dem Gelynchtwerden zu schützen. Thatsächlich bestand und besteht eine starke Neigung unter den niederen Volksschichten von Washington, in großen Massen ins Gefängnis zu dringen, um den Attentäter kurz und scharf abzuthun. Da die Situation für den Fall, daß der Präsident seinen Wunden erliegen sollte, thatsächlich gefährlich werden könnte, wurde das Gefängnis mit besonders starker Militär- und Polizeiwache versehen. Guiteau erhält die gewöhnliche Gefangenenspeise; diese ist in den amerikanischen Gefängnissen viel besser, als sie sich mancher ehrliche Mann durch Arbeit verschaffen kann. Dieselbe besteht zum Frühstück um 8 Uhr Morgens aus einer Kanne Kaffee, einem halben Laib Brod und einem gefotteten Labradorhäring. Zum Mittagmahl um 3 Uhr erhält er eine Suppe, gekochtes Rindfleisch, Kornbrod und Kaffee. Am 4. Juli wurde der Washingtoner Photograph, Mr. Bell, beordert, den Attentäter zu photographiren. Guiteau machte Anfangs Einwendungen; er sagte, er wolle sich nur von einem Photographen ersten Ranges abnehmen lassen, und erst als man ihm versicherte, Herr Bell sei ein solcher, ließ er sich dazu herbei. Er stellte sich in Positur, ordnete sein Haar, die Cravatte und machte den Photographen wiederholt aufmerksam, er solle nur ja darauf achten, daß der Ausdruck der Augen getreu wiedergegeben erscheine. Die Untersuchung in dem Prozesse wider den Attentäter leitet der Distrikts-attorney Corhill. Sein Urtheil über Guiteau lautet: „Guiteau ist ein eitler, anmaßender und egoistischer Geselle, der sich jeder öffentlichen Persönlichkeit in unverhämter Weise aufdrängte und sich dann, ohne jeden Grund, der Intimität mit derselben rühmte. Die Briefe, die sich bei ihm vorgefunden, bieten nicht den geringsten Anhaltspunkt, irgend welchen Anderen in den Prozeß zu verwickeln, und ich möchte am liebsten keinen einzigen dieser Briefe veröffentlichen, um das Gefühl Derjenigen zu schonen, die völlig unschuldiger Weise von dem als unverhämter und verlogen sich erweisenden Attentäter als seine Intimen namhaft gemacht werden. Meine eigenen Wahrnehmungen haben mir kein einziges Merkmal des Irrens an dem Angeklagten gezeigt; er war sich über die Tragweite seiner That vollkommen klar. Ich habe die Absicht, vor der großen Jury in Sachen des Attentäters zwei gesonderte Anklagen zu stellen, was zwar ein ungewöhnliches prozessualisches Vorgehen wäre; ich werde mich daher erst nach reiflicher Ueberlegung darüber entscheiden. Wenn wir ihn bei den zwei gesonderten Anklagen der Schuld überführen, wird er voraussichtlich zu 16 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.“ Es ist an diesem Ausspruche das echt amerikanisch ungenirte Wesen merkwürdig, mit dem der Staatsanwalt von jenseits des Ozeans seine Anklage im Vorhinein klarlegt.

Localberichte.

— Von vielen Seiten geht uns eine, schon mehrere Male ausgesprochene und gerechtfertigte Klage zu. Es ist dies die Reinigung der Straßen. Immer und immer noch unterliegt diese der Willkür der betreffenden Leute und dieselben, — das ist nur leider zu bekannt, — unterziehen sich nicht dieser Arbeit wenn es sein sollte, sondern wenn es ihnen paßt, wie man gewöhnlich sagt. Wir sind weit entfernt eine Zeiteintheilung vorzuschreiben, möchten aber doch den guten Rath geben, die Funktionen welche vor dem Hause verrichtet werden müssen, in aller Frühe vorzunehmen. Nur zu oft wird das vorübergehende Publikum in Staubwolken eingehüllt, oder muß Zeuge der Reinigung der Gassen sein. Solche Verrichtungen müßten spätestens Früh 6 Uhr vollendet sein, da namentlich die Spaziergänger, welche etwas frische Luft schöpfen wollen nicht selten in unliebsame Berührung mit jenem Besen kommen.

Die Lenker dieses Reinigungsinstrumentes, welche keine Idee von dem berühmten Büchlein Knigges „Ueber den Umgang mit dem Menschen“ haben, schwingen ihre Waffe mit einer solchen Behemung, daß man in größerem Bogen dieses noli me tangere umgehen muß. Wäre es wohl eine große Anforderung einen Augenblick zu pausiren, namentlich beim Vorübergehen des zarteren Geschlechts, welche wohl beim Tanz einen „Pas“ ausführen können, aber unendlich schwieriger das Ueberstreifen des, aus seinem Bett ausgetretenen Kinnsteins ist. Oder sollen sich die unkundigen Beine einem Brücklein anvertrauen, um sofort diese Leichtgläubigkeit zu büßen, indem das betreffende Brett nur eine Falle für den Passanten war und dasselbe plötzlich kippend in den Orkus taucht, während die andere, in die Luft geschleuderte Hälfte, einen unschuldigen Vorübergehenden an den Kopf stößt! Der Haushälter kennt schon dieses Gefährliche, er wird nie einen solchen Uebergang beschreiten, und läßt daher jede Verbesserung; wenn es Fremden passiert, mögen dieselben mit ihrer „Ungeglichlichkeit“ fertig werden.

Der Wirth hat nun einmal verschiedene Pflichten: Er streicht die Miethen ein, grüßt, wenn er zuerst gegrüßt wird und ist gegen Jeden jovial der sich zu seiner Zufriedenheit in seinem Paschalik beträgt. Man bringe aber ja keine Klagen die ihn — und welcher Mensch ist allwissend — vielleicht empfindlicher berühren. Vielleicht hat der „Struß“ am Morgen wichtige Beschäftigungen im Hause und kann erst abkommen, wenn er Zeit hat. So ist diese Person unschuldig an den unzeitigen Naturforschungen der Kinnsteine, oder wenn er unter den Passanten Staub aufwirbelt, das allgemeine Enttäuschung hervorbringt.

Wir kennen eine Stadt und noch einige andere dazu, wo Nachts diese Reinigung vorgenommen wird, und am frühen Morgen schon, wenn Leute ihrer Beschäftigung nachgehen, alle Straßen hübsch sauber gefegt finden. Das wäre aber hier unmöglich, da die Gasflammen ohne Ausnahme nach 11 Uhr gelöscht werden und wir Sterblichen nicht in der Lage sind, alle Nächte Vollmond mit sternklarem Himmel zu haben. —

Wir bitten also die Herren Hausbesitzer, Hausverwalter und Hausreiniger dieses Kapitel ad notam zu nehmen und doch die erste Pflicht aller Menschen, die Nächstenliebe, sich zu Herzen zu nehmen, und gütigst mit dero Lungen Erbarmen zu haben. Wir schlucken ja ohnedies täglich den so gefährlichen Granitstaub, dank unseres halbrunden Pflasters, ein. Und wenn wir auch gleich in den Höfen an die charakteristischen Merkmale eines Bauernhofes erinnert werden, möchten wir diese „Landluft“ nicht noch aus den zu reinigenden Kinnsteinen genießen.

Verschiedenes.

— Die **Bevölkerung der Erde** beträgt nach den neuesten Zählungsergebnissen, soweit solche erlangt werden können, in runder Summe 1439 Millionen. Hiervon kommen auf Europa 312 1/2, auf Asien 831, auf Afrika 205, auf Amerika 86, auf Australien 4 2/3 Millionen.

— Die **Wiener Schützen**, welche beim deutschen Bundesjubiläum in München Preise und Ehrengaben erhielten, sind folgende: Notar Dr. Sterzinger (eine Kassetten mit 50 Dukaten), Abgeordneter L. Beer (eine Kneipzimmer-Einrichtung), Privatier

Mandelbaum (ein Besteck, die Ehrengabe des Berliner Zweigvereines), Ober-Inspektor Gohmann (eine Fruchtschale, von der Prinzessin Vera gespendet), Fabrikant Buschmann (eine goldene Remontoir-Uhr sammt Kette) und Privatier Seß (eine goldene Uhr).

— **Tod eines Hunger-Virtuosen.** — Wer erinnert sich nicht an die alte Anekdote vom superklugen Bäuerlein, daß seinem Esel das Essen abgewöhnen wollte? Das Thierchen hatte es in dieser kuriosen Kunst, ohne Nahrung zu leben, schon so weit gebracht! Da kam der Tod und das Bäuerlein konnte nicht begreifen, woran das hungernde Thier gestorben. Und die einstigen Bewunderer des Dr. Tanner, die ihn zur mörderischen Kraftprobe angeeifert, vierzig Tage lang zu fasten, sie werden jetzt auch verwundert die Köpfe schütteln; denn Dr. Tanner ist gestorben — und für die ganze übrige Welt, mit Ausnahme jener Bewunderer, bedarf es keiner Preisauschreibung zur Lösung der Frage: Woran ist Dr. Tanner gestorben?

Neueste Nachrichten.

— **Bad Gastein.** Am 6. d. M. früh 9 Uhr erfolgte die Abreise Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm nach Salzburg. Das Badepublikum hatte sich vor dem Badeschloß versammelt, um dem Kaiser eine herzliche Ovation zu bringen. Mehrere Damen überreichten Bouquets, welche der Kaiser huldvoll dankend entgegennahm. Zum Abschiede waren auch die Gemeindevertretung und die hiesigen Beamten erschienen. Zum Bürgermeister Gruber gewendet, dankte der Kaiser für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit und sprach die Hoffnung aus, daß er, wenn Gott ihm das Leben schenke, im nächsten Jahre wiederkommen werde. Unter enthusiastischen Hochrufen des Publikums und während die Kurkapelle das „Heil Dir im Siegerkranz“ anstimmte, schritt der Kaiser die Treppe vom Badeschloß herab und bestieg den offenen vierspännigen Postwagen in Begleitung des Adjutanten v. Lindequist. Mittags wird der Kaiser bei dem Kronprinzen Rudolf in Salzburg diniren; morgen erfolgt die Weiterreise nach Frankfurt a. M. zum Besuche der Ausstellung, von Frankfurt begiebt sich Sr. Majestät nach Koblenz zu Ihrer Majestät der Kaiserin.

— **London.** Die diplomatische Korrespondenz betreffend Cypern ist im Parlamente zur Vertheilung gelangt. Dieselbe enthält Depeschen Gladstone's und des Staatssekretärs der Kolonien, Lord Kimberley, an den Gouverneur von Cypern, in welchen das Gerücht, die englische Regierung habe Griechenland Cypern angeboten, für unbegründet erklärt wird. — Wie verlautet, soll dem Prinzen von Wales, welcher im Laufe des Sommers mehrere Dinners zu Osborne an Bord seiner Yacht zu geben pflegte, von Seiten der Behörden gerathen worden sein, dieser Gewohnheit in diesem Jahre zu entsagen, weil man meuterische Attentate befürchte.

— **Konstantinopel.** Anlässlich eines Nordversuches auf den schwedischen Unterthan Nordensfeldt, auf welchen bei einem Spazierritte zwei Gewehrschüsse abgefeuert wurden, ohne jedoch denselben zu verwunden, werden die Vertreter der Mächte ihre Schritte bei der Pforte wegen der Unsicherheit in der Umgebung von Therapia erneuern.

Telegramme.

Petersburg, 7. August. Der Herr Minister des Innern hat dem „Golos“ die dritte Verwarnung ertheilt und das Erscheinen desselben für sechs Monate inhibirt.

Salzburg, 7. August. Sr. Majestät der Kaiser Wilhelm besuchte heute Morgen den Frühgottesdienst in der protestantischen Kirche und empfing um 8 Uhr im Hotel den Besuch des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich. Letzterer begleitete Seine Majestät zum Bahnhofe, wo der Erzherzog Ludwig Viktor, Graf Bombelles, der Statthalter Graf von Thun-Hohenstein und andere Notabilitäten anwesend waren. Nach herzlicher Verabschiedung erfolgte die Abreise Seiner Majestät um 8 Uhr 40 Minuten über Rosenheim nach München. Der

Kronprinz Rudolf hatte preussische Mannuniform angelegt.

München, 7. August. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Morgen 8 Uhr 15 Min. mittelst Extrazuges nach Lindau abgereist.

München, 7. August. Sr. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 11 Uhr 40 Min. wohlbehalten hier eingetroffen und sofort weitergereist. — Die Fürstin Bismarck ist gestern Nacht von Kreuth hier eingetroffen und beabsichtigt heute Abend nach Kissingen abzureisen.

Wien, 7. August. Die Nachricht englischer Zeitungen, daß Oesterreich die Garantie für eine von Montenegro kontrahirte Anleihe übernommen habe, ist, dem „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ zufolge, darauf zurückzuführen, daß Montenegro bei einer hiesigen Bank eine Anleihe zu negoziiren sucht. Die österreichische Regierung ist hierbei durchaus unbetheiligt.

Paris, 7. August. Die französischen Militärbehörden in Tunis sind im Einvernehmen mit Roustan damit beschäftigt, die Streitmacht der Eingeborenen wiederherzustellen, um das Marodiren zu verhindern. Im Falle einer Zerstörung der telegraphischen Verbindung in Tunis sollen die betreffenden Stämme, in deren Gebiet die Zerstörung vorgekommen ist, zur Verantwortung gezogen werden.

Paris, 7. August. Ein Zirkular des Kriegsministers erörtert die Lage der Unteroffiziere in der Armee, setzt die Bedingungen ihrer Karriere fest und gestattet die Verheirathung der unter bestimmten Bedingungen weiter dienenden Unteroffiziere.

Rom, 7. August. An dem heute stattgehabten Meeting gegen das Garantiegesetz nahmen etwa 3000 Personen Theil. Die Behörde unterjagte die Verlesung der Tagesordnung, welche das Gesetz abschafft und hob die Sitzung auf. — Ruhestörungen kamen nicht vor.

Bukarest, 7. August. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ernennung Mavrogheni's zum Gesandten in Rom.

Petersburg, 7. August. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Reskript Sr. Majestät des Kaisers an Sr. Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Michael Nikolajewitsch, in welchem der Kaiser demselben seinen Dank ausspricht für die so langjährige thatenreiche Wirksamkeit als Statthalter des Kaukasus. In dem Reskripte heißt es sodann: Wie immer von besonderer Hochachtung erfüllt für die dem Throne und dem Vaterland von Ew. Hoheit geleisteten Dienste habe ich jetzt für gut befunden, Sie durch Ernennung zum Präsidenten des Reichsrathes zu meinem nächsten Mitarbeiter in den höchsten Staatsangelegenheiten zu berufen. — Die Entscheidung des Ministers des Innern vom 6. d., durch welche, wie gemeldet, dem „Golos“ die dritte Verwarnung ertheilt und dessen Erscheinen auf 6 Monate inhibirt wird, ist erstens durch einen Artikel gegen den Fürsten von Bulgarien veranlaßt worden und wird damit motivirt, daß derartige Verletzungen des Anstandes gegen das Haupt eines fremden Staates, welcher mit Rußland in freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen steht, nicht geduldet werden könnten. Ferner sind die erwähnten Maßnahmen veranlaßt durch unziemliche und beleidigende Artikel gegen die russische Flotte.

Coursberichte.

Warschau, den 8. August 1881.
(Briefcourse.)

Berlin	46	5
London	9	38
Paris	37	55
Wien	80	40

Zoner's Photographie-Atelier

befindet sich jetzt
in dem neu erbauten Hause des Herrn **F. Meyer**,
Ringplatz Nr. 6.

Niniejszem mam zaszczyt zawiadomić szanowną publiczność i łaskawych kundm-
nów, że swój 3-3

Handel win i Bawaryę

przeniósł do własnego nowo wybudowanego domu na
rogu ulicy **Nowomiejskiej i Północnej Nr. 233.**
Polecając się łaskawym względem

z uszanowaniem

E. SZYKIER.

Podając do wiadomości, że otworzyliśmy przy ulicy **Piotrkowskiej Nr. 503**,
dom Freinda 3-1

KSIĘGARNIĘ I SKŁAD NUT

połączoną ze składem **Papieru i Materiałów Piśmiennych**, mamy zaszczyt młode
nasze przedsięwzięcie łaskawym względem szanownej publiczności polecić.

Stefan Zienkowski i Spółka.

Rury drenowe

tak zwane **Sączki** od 1-5 cali średnicy, według zamówienia i rury wodociągowe do 35
cali średnicy, lakierowane, poleca 6-5

Wilhelm Krause,
w Nowych Chojnach pod Łodzią.

Indem wir hiermit Anzeige machen, daß wir auf der **Petrifauer-Straße**
Nr. 503, Haus Freind, eine 3-1

Buch- und Musikalien-Handlung,

verbunden mit **Papier- und Schreibrequisiten-Lager**, eröffnet haben, erlauben wir
uns unser junges Unternehmen dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens
anzuempfehlen.

Stefan Zienkowski & Co.

Um allen Anforderungen entsprechend genügen zu können, habe ich meine Walzen-Gravir-Anstalt

bedeutend vergrößert, mit tüchtigen Arbeitskräften versehen und von der **Srednia- nach der Północna-**
Straße (Druckerstraße) Ecke des Anstädtischen Hauses verlegt.

Auch meine seit 2 Jahren bestehende, erste und alleinige im Reiche existierende Fabrik

Original-Creelior,

4fach vulkanisierter Kautschuk-Stempel,

die in allen größeren Häusern und Bureaus im Reiche eingeführt und sich wegen ihrer sauberen Druck-
fähigkeit einer großen Beliebtheit erfreuen, empfehle einer geneigten Beachtung und bitte, das mir bisher
geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Carl Wiese,

Wohnung u. Comptoir Constantiner-Straße 320.

3-3

Редакторъ и Издатель Леопольд Зонеръ.

Дозволено Цензурою.

Zu vermieten

verschiedene Wohnungen, große und kleinere, mit
allen Bequemlichkeiten, wie Gas- und Wasser-
leitungen, Badezimmer, Closets und Ausguß.

Näheres in 6-1

C. Richter's Buchhandlung.

Den geehrten Eltern und Vormündern er-
laube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß in
der 3klassigen Privat-Knabenschule mit Vorberei-
tungs-Klassen, deren Zweck es ist, die Schüler zum
Besuche von Regierungs-Gymnasien und Real-
schulen vorzubereiten, die Einschreibung der Schüler
und Pensionäre bereits begonnen hat; der Unter-
richtskursus dagegen mit dem 11/23. August be-
ginnen wird. 8-3

Wie in den früheren Jahren wird auch in
diesem Jahre Unterricht in Gesang und Turnen
ertheilt. Für Anfänger die noch nicht lesen können,
besteht eine besondere Klasse.

Jan Nepomucen Durecki,
Vorsteher der Schule,

Grüne Straße Nr. 787b im eigenen Hause.

Gasöl-Kochapparate

zu 10, 15 und 20 Flammen.

(Patentirt.)

Vorzüge vor Petroleum-Kochapparaten:

1. eminente Heizkraft;
2. vollständigste Reinlichkeit ohne Geruch und Auf-
ablagerung an den Geschirren;
3. Billigkeit, bedingt einerseits durch sehr spar-
samen Consum an Gasöl, andererseits durch
Ersparnis an Dichten und Abnutzung der Ge-
schirre; 3-3
4. absolute Gefahelosigkeit,

sowie alle anderen **Haus- u. Küchengeräthe**
in blau- und dekorirt-emaillirtem Eisenblech, lackirtem
Blech, ff. Holz- u. Messerwaaren empfiehlt

M. Jüttner,

Bazar für Haus- u. Küchengeräthe,
Petrifauer-Straße 765, Haus Kloss.

Zu kaufen

wird gesucht eine in sehr gutem Zustande befind-
liche 10-12pferdige 3-3

Dampfmaschine

mit stehendem Kessel, oder eine Locomobile in der-
selben Stärke. Von wem sagt die Exp. d. Bl.

Der 6-3

Neu! Zoll-Tarif Neu!

für das europäische Rußland und Polen ist in der
Julius Arndt'schen
Buch- und Musikalien-Handlung
zu haben.

Eine Restauration

nebst **Schenke**, gut eingerichtet, in bester Lage,
ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder
auch käuflich zu übernehmen. Näheres bei 3-2

J. Falzmann,

Ecke Grüne Straße und Promenadenstraße.

Nr. **CAFÉ-RESTAURANT** Nr.
504. **J. Sesseryn** 504.

wydaje: 3-3

Obiady codziennie od godziny 12-tej do 3-ciej,
Śniadania i Kolacye na porcy od Kop. 20.
W czwartki i niedziele

FLAKI

Schweidnitzer Keller.

Heute und folgende Tage zum **Stamm-**
Frühstück Bratwurst mit Kartoffelsalat.
Täglich Mittags und Abends **Schwarzauer**
und **Flaki**, jeden **Donnerstag großer**
Entenschmaus, wozu ergebenst einladet

3-1

A. Vogel.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.